

Begleitpapier zur Kolpingstunde im Münchner Kirchenradio zum Thema „Altersarmut“

Vor rund eineinhalb Jahren griff der Diözesanfachausschuss Arbeitswelt und Soziales des Kolpingwerk Diözesanverband München und Freising das Thema Altersarmut auf. Derzeit scheint uns die politische Brisanz fast überholt zu haben. Fast allen Parteien brennt das Thema buchstäblich auf den Nägeln.

Anlass

Zum einen die veröffentlichten Zahlen der „Armutsbereiche“ im Auftrag der Bundesregierung, zum anderen Erhebungen und Schätzungen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und des VdK. Dabei wird vor allem die materielle Armut angesprochen. Zahlen stehen dabei im Vordergrund.

Dieser Blick erscheint uns als christlicher Sozialverband verkürzt. Eine wesentliche Rolle beim Thema Altersarmut spielt auch die damit verbundene „Ausgrenzung“ und Einsamkeit.

Gründe der steigenden Altersarmut

Absenkung des Rentenniveaus

Aufgrund erwartetem demographischem Faktor (bis 2030 auf 43,7 vom Nettolohn).

Als Ausgleich angedachte Maßnahmen wie Betriebsrenten und private Vorsorge leiden am veränderten Kapitalmarkt (Niedrigzinsphase). Untere Einkommensgruppen können ohnehin schwerlich privat vorsorgen.

Veränderte Arbeitswelt

u.a. durch Globalisierung: Immer mehr prekäre Arbeitsverhältnisse; lückenhafte Erwerbsbiographien; Geringverdiener; „Scheinselbständige“; Selbständige ohne Absicherung; Ich-AG's etc.

Teuerungen

z.B. steigende Krankenkassenbeiträge; speziell in unserer Diözese: teurer Miet- und Wohnungsmarkt

Veränderte Lebenswirklichkeit

hohe Anzahl Alleinerziehender; Abkehr von „Großfamilie“

Erkennbar

Zahlenwerk: Immer mehr Menschen brauchen staatliche Grundsicherung im Alter

Einzelschicksale: Presseberichte, Beobachtungen

Hilferufe: Besuche der „Tafel“; Aufschrei der Sozialverbände

Mögliche Auswege aus der Altersarmut

Zwei Schienen: Praktisches Handeln und Politisches Kundtun

1. Praktisches Handeln

Möglichst frühzeitiges ansetzen von Maßnahmen, die dem Dilemma entgegentreten können.

Aus der Tradition von Kolping bieten sich berufliche Qualifizierungsmaßnahmen an, da besser ausgebildete Menschen in der Regel weniger Lücken im Erwerbsleben und meist höhere Einkommen haben und somit später in der Regel auch höhere Renten erzielen.

Maßnahmen im Einzelnen

- [berufsbegleitende Maßnahmen bei Auszubildenden](#)
- [Kolping-Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung](#)
- [Kolping-eigene Ausbildungsbetriebe wie Kolpinghotels mit spezifischer pädagogischer Betreuung für Benachteiligte](#)



2. Politisches Kundtun

Mitwirken

In Gremien wie [Handwerkskammer](#) und [Sozialversicherungsträgern](#). Hier gestaltet Kolping mit engagierten Kolping-Mitgliedern mit. Über Kolping engagieren sich Kolping-Mitglieder auch ehrenamtlich als [DRV-Versichertenberater](#): Sie beraten unabhängig, geben Tipps und unterstützen bei der Antragsstellung.

Eigene Lösungsmodelle anbieten

Gemeinsam mit weiteren großen katholischen Gruppierungen wurde das „Rentenmodell der katholischen Verbände“ erarbeitet. Dabei sollte nicht reine Flickschusterei betrieben werden, sondern ein Gesamtmodell entwickelt werden, das zukunftssträftig ist.

Dieses basiert auf drei Stufen und ist als Broschüre [online](#) oder im Büro des Diözesanverbandes erhältlich.

Kurzüberblick

Stufe 1: Sockelrente

Diese ist eine solidarische Bürgerversicherung für alle EinwohnerInnen Deutschlands, in die alle Einkommensarten zur Einbezahlung herangezogen werden.

Stufe 2: Arbeitnehmerpflichtversicherung

Wesentliche Elemente der gesetzlichen Rentenversicherung werden beibehalten.

Stufe 3: Betriebliche und private Vorsorge

alternativ

u.a. wurde bereits angedacht „bedingungsloses Grundeinkommen“

Aufgrund unserer schnelllebigen Zeit und einer weltweiten „Auf- und Umbruchbewegung“ gilt dieses Papier als Momentaufnahme. Jedoch hat sich gezeigt, dass eine funktionierende Demokratie mit einer gut ausgestalteten sozialen Marktwirtschaft auch in sogenannten Krisenzeiten adäquate Antworten finden kann.

Als Kolpingmitglieder versuchen wir im Sinne der christlichen Soziallehre zu gerechten, menschenwürdigen Lösungen beizutragen.

(Das Papier wurde vom Diözesanfachausschuss Arbeitswelt und Soziales erarbeitet und von der Leitung Hans Maier aufgezeichnet.)

